

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Christliche Religion als der einige wahre Weg zur Gemüthsruhe

Die Christliche Religion

a 1 6

der einige wahre Weg zur Gemüthsruhe.

Mase, toller Abergwitz, du Beherrscher weiser Thoren;
Kluge Kämpfer frönt der Sieg: dein Bemühen ist ver-
lohren.

Stürmet immer, Zenons Schüler, stürmt auf eure Körper los
Und wann ihr euch müd gerafet, glaubt, ihr seyd nun doppelt groß!
Lasset euern Heldenmuth bey der Folter Lieder singen:
Peitschen, Blut und siedend Del mögen euch Vergnügen bringen:
Quälet euch mit schwarzem Hunger, wälzet Stein wie Sisyphus;
Und zerstreut den sanften Schlummer, der doch Kräfte geben muß,
Bis die Leidenschafren stiehn. Aber wird nicht der verspottet,
Der das Unkraut und zugleich seinen Weizen ausgerottet?
Oder denket ihr daß Stürme, die sich wild und wirbelud drehn,
Weniger des Menschen Nutzen, als der sanfte Zephyr, wehn?
Ihr steigt zu dem Wurm hinab, und versäümet eure Pflichten:
Dann ihr sucht durch Schweiß und Angst euern Adel zu zernichten:
Doch der Stahl gebogner Klingen, wann er anders nicht zerknäht,
Wird aus eignen Kräften wieder unvermerket hergestellt.
Und so mag euch immerhin Schweiß und Kraft und Blut ver-
schwinden:

Dennoch werdet ihr die Ruh = = die gesuchte Ruh nicht finden.
Das Gewissen donnert Schrecken über die versäumte Pflicht
Seht so wärmet euer Busen eine Schlange die euch sticht!
Und ihr Epikurer sucht stille Ruh auf solchen Spuren
Da euch eure Wollust blüht; in den Hainen, auf den Fluren

Wo

Wo nichts die Empfindung föhret, wann der Blick zufriedet
schwärmt

Und wann Philomele singet nichts in ihre Töne lärm.

»Was soll, sprecht ihr, Rang und Gold die wie Furien die Seelen

»Von der Wiege bis zur Gruft peitschen, ängsten, foltern, quälen;

»Heißt dann nicht auf Gipfeln wanken, Furcht und Schrecken
ausgesetzt,

»Und zum Glanz des Staubes seuffzen, sich an Slavery ergötzt?

»Was soll uns die Harmonie die des Pindus Mufen lärm;

»Sie weckt nur die Sehnsucht auf und macht Leidenschaften
schwärmen:

»Orpheus spiele unsertwegen starren Felsen Regung ein

»Besser ist es sich entfernen als vom Pfeil getroffen seyn.

Gut! alleine wird der Tod sich vor euerm Zimmer melden,

So bezwingt auch die Natur; dann seyd unerschrockne Helden;

Träumet immer, eure Fabeln bringen stets Zufriedenheit:

Aber blickt auf Gruft und Bahre: so sinkt eure Frölichkeit.

Seht des Grabes Schwelle seht euren Seligkeiten Schranken:

Murret ihr nicht wider bis? muß nicht hier der Lustbau wanken,

Den euch euer Wig gekünstelt? ja er wankt und stürzt dahin;

So köunt ihr vor fremden Pfeilen und nicht vor euch selbst
fliehn.

Äugle hundert Regeln aus uns moralisch aufzupflanzen,

Du unmündige Vernunft, Flug in Theilen, nicht im Ganzen:

Kette bündge Schluß an Schlüsse, wäge was ein Körper kann.

Messe Erde, messe Himmel, rechne des Kometen Bahn;

Dennoch heiß dein Äugeln hier auf die Felsen Spreuer säen

Und dann um die Erndte Zeit auf der Ostsee Garben mähen:

Deine Ohnmacht kann wohl rufen: Kehret, Irrige, zurück

Doch die wahre Spur zu merken ist kein Werk vor deinen Blick.

Christen, Christen können nur wahre Seelenruh erreichen:

Dann der Glaube kann allein Unzufriedenheit verschrecken:

Aus des Christen Glauben quillet des Vergangnen Sicherheit,
Gegenwärtiges Vergnügen, eine selbge Ewigkeit.

Diesen Sohn von Golgatha, diesen Glauben wähl ich singen
In sofern wir blos durch ihn zu der Seelenruhe dringen.
Heilige zu dieser Arbeit du selbst, o Religion,
Meine Sinnen, meine Seele, meinen Mund und meinen Ton!

Die Rebellen trifft der Fluch. Ungehorsam heißt Empdrung.
So war Adam gleich das Haupt einer schrecklichen Verschwörung;
Dann sein Griff an Edens Aeste sollte ihn zum Himmel ziehn;
Doch er schüttelte vor Hoheit lauter Fluch und Tod auf ihn.
Kaum steigt die gewaschne Welt wieder aus gethürmten Wellen
Stürmt schon wiederum ein Schwarm schwacher murrender
Rebellen;

Sinai raucht Gottes Daseyn und er donnert sein Gebot
Unter Blitzen und Posaunen; doch macht man ein Kalb zum Gott.
Der vergöttert die Natur, sieht er ihres Schöpfers Namen
Aus dem Staube gleich so hell wie aus Stern und Sonnen flamen:
Jener flügelte bis er endlich einen Gott in sich erschreucht
Einen Gott der mit Insekten durch den Schlamm der Erde
krecht:

Menschen stürzen Gott vom Thron! o erschreckliche Gedanken!
Menschen kennen kein Gesetz, keine Ordnung, keine Schranken;
Seinen Dolch auf Fürsten schärfen, und ein Ahabs Jünger seyn;
Nach des Moguls Schätze graben; vor Gerüchte Lügen schreynt
Bey dem Mondschein durch die Nacht in des Nächsten Ehbett
kriechen,

Heißt nicht dieses sich empört? ist nicht vom Gesetz gewichen?
Doch unglückliche Rebellen, euer König ist zu groß!
Dann er winket kaum, so peitschen Elemente auf euch los!
Wird wohl Dädals Zauber-Hand? werden Kühne Adlers
Schwingen?
Werden Felsen oder Gruft euch aus Gottes Auge bringen?

Er schaut auf gethürmte Alpen wie in Pharans Wüstenen,
Ja kein Wurm kriecht durch das Dunkle vor ihm unvermerkt
vorbey!

Wache! schlummernder Rebell! Spiele ferner deine Scene!
Doch = was murrest deine Brust? warum heulst du hohle Töne?
»Ach ich trage mehr als Atlas wann er tausend Welten trägt;
»Alle Wälder bringen Ruthen, welche man auf mir zer schlägt;
»Wolken brüllen meinen Tod, Blitze schmetterten mich zu Scherben;
»Und der Aetna wie Vesuv drohn mir schreckliches Verderben;
»Felsen wanken, Berge stürzen und die Ebne spaltet sich;
»Selbst der Ocean schwellt Wogen; alles, alles stürmt auf mich!
So peitscht jeder Augenblick ihn mit Herons Fluch und Schrecken,
Wer wird dem Geängsteten wohl den Weg zur Flucht entdecken?
Soll ihn Pythias belehren? oder Jees im Vogelflug?
Oder sehn die stumpfe Blicke der Vernunft noch scharf genug?
Sinai und Moses schweigt: Nur des Christen Offenbarung
Stillet die Gewissensangst; o, der seligsten Erfahrung!
Diese führt zum Schädelhügel, wann uns Sinai verflucht,
Dann hier reißt an dürren Nestern mehr als Edens Lebensfrucht:
Gott hängt selbst hier am Kreuz, der für uns Erquickung lechzet,
Friede kämpfet, Stärkung weint, Leben blutet, Freude ächzet;
Der Gerechte wird von Sündern vor die Sünder umgebracht,
D ein Abgrund von Erbarmen, den kein Seraph durchgedacht!

Möchten alle Sünder doch zu dem Schädelhügel beten,
Und durch einen Blick zum Kreuz sich von Tod und Hölle retten!
Sünden werden hier zum Nebel den ein Gnadenschein zerstreut;
Folglich bringt das Schuldregister weder Furcht noch Traurigkeit.
Des erwürgten Lammes Blut ist ein Gift vor Tod und Hölle.
Nüste dich mit diesem aus, du gewesener Rebelle,
Durch den Glauben als die Rüstung, die allein Verzeißung jagt
Wenn dich wegen des Vergangnen Hölle und Gewissen plagt.

Aber

Aber kann wohl sonst nichts diese Wirkungen erzeugen?
 Etwa sich auf Babels Feld vor gegossnen Göttern beugen?
 Oder vor den Namen zittern die des Dichters Wig geheckt?
 Oder einen Mann vergöttern, welchen eine Nachtul schreckt?
 Nein! der Glaube nur allein kann mit dem Vergangnen siegen,
 Nur der Glaube zeuget auch gegenwärtiges Vergnügen:
 Dann aus Glauben steigen Triebe, heilige Regungen empör
 Und aus diesen sprossen Zweige, schöne Tugenden hervor.
 Also lebt der Christ in Ruh! der Monarch vor dessen Winken,
 Berge bersten, Meere fliehn, Mann und Ross und Wagen sinken;
 Der, vor dem der Heyde zittert, bleibt sein Vater wann es blüht
 Dessen Liebe seine Kinder schreckend tröstet, donnernd schützt.
 Des Kometen Feuerschweif muß uns seine Huld entdecken
 Und die Oberfläche wankt uns zur Seeligkeit zu wecken:
 Kummer, Trübsal, Kreuz und Jammer zeugen daß der Vater
 liebt,

Weil er sich durch Züchtigungen liebeich zu erkennen giebt.
 O des Christen Seeligkeit! sich vor Gott nur niederwerfen,
 Heißet wahrlich Trost genug; Ihn gar Vater nennen dürfen?
 Welche Würde vor den Menschen! hier reißt seine Seeligkeit
 Wie die Trauben von der Sonne, wann der West das Laub
 zerstreut.

Diesen Vater will ein Christ allzeit näher kennen lernen,
 Sucht ihn also in sich selbst und in unbegränzten Fernen;
 Er durchblättert mit Erstaunen ganze Bücher der Natur:
 Dann ihn zeigtet Staub und Sonne, was er in der Schrift erfuhr.
 Wann er diesen Vater denkt wirft er sich aus Ehrfurcht nieder,
 Singet feurig seinen Ruhm, athmet Kraft und singet wieder.
 Seiner Andacht süßer Weyhrauch glüheth durch die Wolken hin.
 Vor dem Werth der Offenbahrung müssen Ophirs Schätze fliehn.
 Er verzehret in Gottes Dienst mit Vergnügen Schweiß und
 Kräfte,

Wallen denn umsonst in mir, spricht er, Blut und Nervensäfte?
 Schonen

Schonen wohl getreue Kämpfer vor die Siege Schweiß und Blut;
Trägheit oder Ungehorsam preiset dieses nur vor gut!

Wer so seinen Vater liebt, kann der seinen Bruder hassen?
Wonn er Brüdern liebe reich hilft, kann er Feinde schwächen
lassen?

Feinde sind ja unsre Brüder, folglich auch der Liebe werth:
Dieses ist, was der Erlöser durch sein eigen Beispiel lehrt.
Also segnet er den Feind, der ihn schmähet, schilt und fluchet;
Und thut seinem Neider wohl, der ihn zu verderben suchet.
Er bezahlt dem Kaiser Zinse wann man ihm den Groschen zeigt
Weil sich sein gezähmter Wille, unter solche Wörter beugt.
Wird des Christen Demuth sich wider ihren Bruder brüsten
Kann die Sanftmuth sich mit Tod und mit schwarzen Schrecken
rüsten,

Und hat Krücke oder Zepter bey demselben mehr Gewicht?
Ja wann er den Schatten prüfte und das wahre Wesen nicht.
Er verehrt den grauen Greis; hückel sich auch vor dem Knaben;
Er grüßt ein gekröntes Haupt und die so die Erde graben.
Gegen Arme und Bedrängte ist er mehr als Citrus war.
Frölichen stellt er sich frölich, Weinenden auch weinend dar.
Aber wird er etwa nicht Pflichten gegen sich verletzen?
Wird ihn keine Sinnlichkeit oder Schwelgerey ergötzen?
Nein, was nur die Sinne kugelt ist vor seinen Geist zu klein;
Und im Schlamm der Lüste baden heißt sein eigner Mörder seyn.
Er wiegt seine Wollust ab, und wann sie nach tausend Jahren
Uns um einen Gran zu leicht, mag sie ihn zur Hölle fahren.
Jede Wollust wird zur Folter, die Gewicht und Farb verliert;
Weil sie wie vergiftter Zucker, Schmerzen, Angst und Tod gebiert.
Ihm hilft keine Schwärmerey, Purpur weben, Kronen schmieden,
Throne baun die fester stehn als Aegyptens Pyramiden.
Ihm ersticket keine Sorge welche Geiz und Nahrung macht,
Und er spart nicht Schweiß und Mühe wann ihm Nemter zu
gedacht.

Senon

Zenon komm! Komm Epikur! folget nur der Christen Fahnem,
Dann der Glaube kann den Pfad zu der Seelenruhe bahnen;
Er reißt Menschheit, Pflicht und Tugend wieder aus dem Schlamm
empor,

Dann er schärfet unsre Einsicht, schreibt dem Willen Regeln vor.
Er pflanzt wahre Menschen auf; ja ich dürfte Engel sagen,
Engel, die auf kurze Zeit ein Gewand von Erde tragen:
Also wird die Welt zu Himmel, welche sonst Hölle war;
Alles blühet zum Vergnügen elysäisch um uns her.
Doch wie lange dauert diß? der Genuß von diesem Guten
Stirbt, wann unser Leben fällt, oft in etlichen Minuten;
Dann kaum werden wir geboren, flatternd, schwindlicht, wie ein
Laub

Das der Boreas verscheuchet, sinken wir schon in den Staub.
Aber = = wird das ganze Seyn, in sein vorges Nichts versinken,
Wann die Sterbeglocke ruft? o wann Sarg und Grabmaak
winken?

Die Vernunft merkt daß die Seele jenseit an dem Grabe lebt;
Ob sie aber an dem Sumpfe als ein schröckend Irlicht schwebt,
Oder voller Trauern sich auf dem stillen Grab verweilet?
Oder durch den düstern Wald über ihren Zustand heulet?
Oder ob sie Flügel träget und vom Pol zum Pole fliegt
Ist ein finstres Geheimniß das ihr noch verborgen liegt.
Nur der Glaube lehret uns was wir zur Verwesung säen
Werde vor die Ewigkeit unverweslich auferstehen;
Auferstehen zu der Wonne, auferstehen zu der Quaaf:
Dann der Richter fällt sein Urtheil nach des Menschen eignes
Wahl.

Dieses ist ein wahres Wort; oder Gott und Schrift muß lügen!
Welches kaum der Heide denkt! wieder Stof zu mehr Vergnügen!
Dieser Wahrheit giebt die Allmacht ihr vollkommenes Gewicht
Dann wir steigen aus dem Staube wann sie kaum ihr: Werde,
spricht.

Gruff

Grust und Tod ist jetzt zu schwach Christen Schrecken einzujagen:
In dem Leben muß man Kreuz; in dem Tode Palmen tragen!
Unser Tod begräbt den Körper, doch die Seele wird befreyt.
Vor Minuten lange Schmerzen lohnt die ganze Ewigkeit.
Dieses trocknet ihren Schweiß; dieses labet wann sie lechzen:
Dieses wischet Thränen ab; dieses stärket wann sie ächzen!
Heyden die im Finstern tappen und um Seelenruhe schreyen
Wögen Krankheit und der Abschied von der Erde furchtbar sehn:
Christen nennen ihren Tod, keinen Tod, ein sanftes Schlafen,
Schmerz und Krankheit heißen sie Liebesproben, keine Strafen:
Und die Ewigkeit die Heymath welche sie mit Lust beziehen,
Dann Geburt und Seyn und Sterben, weist nur auf dieses hin.
Also lebt der Christ vergnügt, überströmt mit Seeligkeit
Daß sich Engel drüber freun; daß ihn Welt und Satan neiden!
Dann sein Schuldbuch kommt zum Richter doch findet keine Ra-
che statt:

Weil das Lamm darauf geblutet, und die Schrift verlöschet hat.
Weil die Vorsicht vor ihn wacht, ruht er sicher, athmet Wonne,
Was der Heyde Wolken nennt ist in seinem Auge Sonne,
Das Gebirge guter Hoffnung lehrt der Reise Sicherheit,
Wann er nach dem Weltmeer segelt nach dem Port der Ewigkeit.
Glauben und Religion = die auf diese Felsen gründen,
Werden Sturm und Zeit und Tod und Verwefung überwinden!
O der drey mal selgen Ruhe die aus unserm Glauben fließt!
Gegen welche, alles andre, Schatten, Nichts und Thorheit ist!

E.



Des.